Realisierungswettbewerb
Campus der Religionen

Protokoll der Sitzung des Preisgerichts

1. Sitzungstag

Termin: 14. Juli 2020
Ort: KPH - Kirchliche Pädagogische Hochschule

SitzungsteilnehmerInnen:

Mitglieder des Preisgerichts:
FachpreisrichterInnen:

Univ. Prof. Arch. Mag. arch. Boris Podrecca	(Vorsitzender des Preisgerichts)
Arch. DI Harald Gnilsen	(stv. Vorsitzender des Preisgerichts)
Prof. Arch. DI Otto Häuselmayer	(Schriftführer)
DI Franz Kobermaier	
DI Carla Lo	
Univ. Prof. Arch. DI[in] Christa Reicher	

SachpreisrichterInnen:
Dr. Christoph Berger
DI Heinrich Kugler
Dr.[in] Katja Pistauer-Fischer

Ersatzpreisrichter:
Arch. DI Thomas Hoppe

BeraterInnen:
Mag. Georg Stockert (röm.kath), Dr. Werner Hemsing (KPH), Dr. Michael Reidegeld (IGGÖ), Martin Schaurhofer (ÖBR), Denise Schluderbacher-Girsch (Stadt Wien - MA 21B Stadtteilplanung und Flächenwidmung Nordost), Emre Koca (Stadt Wien - MA 20 Energieplanung), Mag.[a] Christine Spiess (Stadt Wien - Projektleiterin Seestadt Aspern), G. S. Mangat (Sikh)

Verfahrensorganisation und Protokoll:
Dr. Nikolaus Hellmayr, Stefan Themessl BSc

Beginn der Sitzung: 09:10 Uhr
Ende der Sitzung: 17:10 Uhr

Dr. Berger und Arch. Gnilsen begrüßen die Teilnehmer der Sitzung. Anschließend führt Prof. Podrecca in die Sitzung ein. Es folgt eine Vorstellungsrunde, die von dem Mitgliedern des Preisgerichts und den BeraterInnen auch zu Aussagen zum Stellenwert des vorliegenden Projekts „Campus der Religionen" genützt wird.
Die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts ist gegeben. Die mögliche Befangenheit der PreisrichterInnen wird besprochen, und kein Mitglied des Preisgerichts erklärt sich für befangen. Prof. Häuselmayer weist auf die Geschäftsordnung des Preisgerichts hin und spricht insbesondere die Verschwiegenheitspflicht und die detaillierte Einhaltung der Kriterien der Auslobung in der Beurteilung der Projekte hin.
Dr. Hellmayr erläutert die grundsätzliche Vorgangsweise der Vorprüfung und die Systematik des Vorprüfberichts. In einem freien Rundgang zwischen 9:50 und 10:15 Uhr werden die eingereichten Projekte individuell besichtigt. Es folgt unmittelbar der erste Informationsrundgang mit Einführung in die Projekte durch die Vorprüfung, wobei in dieser ersten Diskussion der Projekte vor allem auf städtebauliche Kriterien eingegangen wird.

Der erste Informationsrundgang endet um 13:00 Uhr. Nach der Mittagspause, die bis 13:45 Uhr dauert, diskutiert das Preisgericht die weitere Vorgangsweise sowie Ablauf und Abstimmungsmodus des ersten Wertungsrundgangs. Projekte werden mit zumindest einer Befürwortung weitergeführt; Ausscheidungen erfolgen einstimmig.
Der erste Wertungsdurchgang dauert von 14:00 bis 15:45 Uhr. Einstimmig werden aufgrund von grundlegenden städtebaulichen, architektonischen und funktionellen Problemen ausgeschieden:
Projekte Nr. 02, 03, 06, 08, 09, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 39, 40, 41, 42, 43 und 44.
Es verbleiben somit die folgenden Projekte in der Wertung:
Projekte Nr. 01, 04, 05, 07, 10, 13, 14, 21, 22, 27, 32, 33, 35, 37 und 38.

Nach einer kurzen Diskussion wird entschieden, die 15 verbliebenen Projekte nochmals vertiefter zu diskutieren. Das Preisgericht bespricht vorweg einzelne Aspekte der Beurteilungskriterien. Insbesondere werden die Kriterien für die Sakralbauten angesprochen, in deren Diskussion sich auch die anwesenden Berater der Religionsgemeinschaften einbringen.
Der zweite Wertungsrundgang dauert von 16:00 bis 17:00 Uhr und endet mit folgendem Abstimmungsergebnis:

Projekt Nr.	Abstimmung
01	0:9 ausgeschieden
04	3:6 ausgeschieden
05	9:0 bleibt in der Wertung
07	9:0 bleibt in der Wertung
10	5:4 bleibt in der Wertung
13	8:1 bleibt in der Wertung
14	2:7 ausgeschieden
21	9:0 bleibt in der Wertung
22	5:4 bleibt in der Wertung
27	8:1 bleibt in der Wertung
32	8:1 bleibt in der Wertung
33	3:6 ausgeschieden
35	8:1 bleibt in der Wertung
37	4:5 ausgeschieden
38	2:7 ausgeschieden

Nach einer kurzen Besprechung zum weiteren Ablauf wird der erste Sitzungstag abgeschlossen.

Ende der Sitzung: 17:10 Uhr.

2. Sitzungstag

Termin: 15. Juli 2020
Ort: KPH - Kirchliche Pädagogische Hochschule

SitzungsteilnehmerInnen:

Mitglieder des Preisgerichts:
FachpreisrichterInnen:

Univ. Prof. Arch. Mag. arch. Boris Podrecca	(Vorsitzender des Preisgerichts)
Arch. DI Harald Gnilsen	(stv. Vorsitzender des Preisgerichts)
Prof. Arch. DI Otto Häuselmayer	(Schriftführer)
DI Franz Kobermaier (bis 11:55 Uhr)	
DI Carla Lo	
Univ. Prof. Arch. DI[in] Christa Reicher	

SachpreisrichterInnen:
Dr. Christoph Berger
DI Heinrich Kugler
Dr.[in] Katja Pistauer-Fischer

Ersatzpreisrichter:
Arch. DI Thomas Hoppe (ab 13:30 Uhr)

BeraterInnen:
Mag. Georg Stockert (röm.kath), Dr. Werner Hemsing (KPH), Dr. Michael Reidegeld (IGGÖ), Martin Schaurhofer (ÖBR), Denise Schluderbacher-Girsch (Stadt Wien - MA 21B Stadtteilplanung und Flächenwidmung Nordost), Emre Koca (Stadt Wien - MA 20 Energieplanung), Mag.[a] Christine Spiess (Stadt Wien - Projektleiterin Seestadt Aspern), G. S. Mangat (Sikh)

Verfahrensorganisation und Protokoll:
Dr. Nikolaus Hellmayr, Stefan Themessl BSc

Beginn der Sitzung: 09:15 Uhr
Ende der Sitzung: 17:00 Uhr

Der Vorsitzende des Preisgerichts begrüßt die Sitzungsteilnehmer und spricht über die Vorgangsweise bei der Beurteilung der Projekte im Verlauf des ersten Jurytages. Es entwickelt sich daraus eine Diskussion über die Einordnung der Projekte, die Würdigung der differenzierten Lösungsansätze für die komplexe Aufgabenstellung, in der die Aufgabe, unterschiedliche Sakralräume zu entwerfen, mit der Aufgabe eines Bildungsbaus verbunden ist. Für die Vertreter der Religionsgemeinschaften ist neben dem Ausdruck von Zusammengehörigkeit eine ausdrückliche Eigenständigkeit wesentlich, die sich baulich auch ausdrücken muss. Bei den Sakralbauten ist wesentlich, dass sie aus den praktischen Vorgaben der einzelnen Religionsgemeinschaften heraus nutzbar sind. Bestimmte Grundrisskonfigurationen der eingereichten Projekte wären für die jeweilige liturgische Praxis nicht brauchbar. Für die Gesamtwirkung des Ensembles der Sakralbauten sollte auch auf einen möglichst wirksamen Ausgleich der unterschiedlichen Gebäudehöhen geachtet werden. Die Eigenständigkeit der Sakralbauten darf nicht auf einzelne Symbole reduziert werden, sondern die Menschen, die den Campus besuchen, sollen aufgrund der Gebäudetypologien und des baulichen Ausdrucks der jeweiligen Kultur erkennen können, welcher Religionsgemeinschaft welches Bauwerk zugehörig ist. Der Vorsitzende gibt zu bedenken, dass in der Diskussion der möglichen Typologien auch ein Blick in die Zukunft möglich sein soll. Viele Religionsgemeinschaften seien in der Geschichte immer wieder ein Stück mit der Gesellschaft gegangen und hätten sich in ihrer Darstellung verändert. In der Nutzung der Gebäude ist ein Balance zu finden zwischen der Sehnsucht des einzelnen Menschen nach Innerlichkeit und der Bildung von Gemeinschaft im rituellen Gebet.

Ab 10:30 Uhr folgt eine vergleichende Diskussion einzelner Lösungsansätze, wobei Projekte mit vergleichbarer Typologie gegenübergestellt werden. Das Preisgericht entscheidet sich dafür, in diese Diskussion auch Projekte einzubeziehen, die im zweiten Wertungsdurchgang ausgeschieden wurden, um das gesamte Spektrum der Lösungsansätze einzubeziehen.
Die diskutierten Projektgruppen umfassen folgende Projekte:
Gruppe 1: Nr. 13, 15, 20, 30 und 32
Gruppe 2: Nr. 05, 07, 22, 27 und 31
Gruppe 3: Nr. 01, 04, 10, 14, und 37
Gruppe 4: Nr. 21 und 35.
Aus diesen Gruppen werden vorerst jene Projekte selektiert, deren Entwurfskonzepte in der direkten Konfrontation einzelner Varianten in städtebaulicher Hinsicht sowie in der grundsätzlichen Anordnung der Nutzungsbereiche überzeugen. Vorrangige Themenstellungen der Diskussion dieses dritten Wertungsrundgangs, in dem die Selektion der Projekte nicht durch Abstimmung, sondern im Konsens der Mitglieder des Preisgerichts erfolgt, sind:

- die Situierung der einzelnen Baukörper auf dem Baufeld
- der Umgang mit der Höhenentwicklung auf dem Baufeld
- die Konfiguration des Platzes
- die Durchwegung und Bezugnahme auf die Gegebenheiten der benachbarten Baufelder
- die Formulierung von baulichen Klammern bzw. von Vorschlägen für ein gemeinschaftliches Auftreten der Religionsgemeinschaften
- die gestalterische Qualität der einzelnen Projekte.

Es erfolgt keine Ausscheidung von Projekten, vielmehr wird die Möglichkeit der Rückholung von Projekten sondiert, die im zweiten Wertungsrundgang ausgeschieden sind. Im Verlauf der vertieften Analyse der Entwürfe nehmen die Vertreter die Religionsgemeinschaften und der KPH zu den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen Stellung.
DI Kobermaier verlässt wegen eines anderen Termins die Sitzung um 11:55 Uhr. Somit verbleiben acht stimmberechtigte Mitglieder des Preisgerichts. Das Preisgericht ist weiterhin beschlussfähig, wobei gemäß Geschäftsordnung bei Abstimmungen mit Stimmengleichheit (4:4 Stimmen) die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gibt (Dirimierungsrecht, siehe Wettbewerbsordnung §9).
Die in die engere Wahl genommen Projekte sind: Projekt Nr. 05, 07, 10, 13, 14, 32 und 35. Um eine weitere Vertiefung in der Beurteilung der Projekte zu ermöglichen, wird zwischen 12:10 und 13:00 Uhr ein freier Rundgang durchgeführt, der zur individuellen Auseinandersetzung mit den Plandetails der in der Wertung verbliebenen Projekte genutzt wird.
Mittagspause: 13:00 - 13:50 Uhr.
Nach der Mittagspause werden die in der Wertung verbliebenen Projekte einzeln besprochen und in den funktionellen und gestalterischen Lösungen detailliert analysiert und bewertet. Im Fokus der Diskussion stehen nun auch die allgemeinen Funktionen der KPH, wie beispielsweise die Mensa und die Bibliothek, die als Bindeglieder zu den Sakralbauten dienen können. Weiters referiert Emre Koca zu den Möglichkeiten einer nachhaltigen Energieversorgung des Campus auf Basis der Projektvorschläge.
Nach eingehender Diskussion aller Projekte der engeren Auswahl, fasst der Vorsitzende des Preisgerichts ab 15:50 Uhr die Ergebnisse des Bewertungsprozesses zusammen und eröffnet die Plädoyers über jene Projekte, die für Preise und Anerkennungen infrage kommen. Im Zuge dieser Diskussion wird auf Basis eines Rückholantrags das Projekt Nr. 14 mit 6:2 Stimmen in die Wertung zurückgeholt.
Das Preisgericht bildet aus den in der Wertung befindlichen Projekten zwei Gruppen, die für Prämierungen vorgesehen sind, um darüber abzustimmen. Nach kurzer Diskussion folgen die entsprechenden Anträge und Abstimmungen mit folgendem Ergebnis:

Projektgruppe Anerkennungspreise:

Projekt Nr.	Antrag	Abstimmung
05	1. Anerkennungspreis	7:1 angenommen
32	2. Anerkennungspreis	8:0 einstimmig angenommen
10	3. Anerkennungspreis	4:4 abgelehnt
14	3. Anerkennungspreis	4:4 angenommen

Projektgruppe Preise:

Projekt Nr.	Antrag	Abstimmung
35	1. Preis	8:0 einstimmig angenommen
07	2. Preis	5:3 angenommen
13	2. Preis	3:5 abgelehnt
13	3. Preis	5:3 angenommen

Nach der Zuerkennung der Preise und Anerkennungen wird Projekt Nr. 10 mit 6:2 Stimmen als erster Nachrücker und Nr. 37 mit 5:3 Stimmen als zweiter Nachrücker bestimmt.

Das Preisgericht formuliert folgende Empfehlungen für die weitere Bearbeitung des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes:

1. Bei der Weiterbearbeitung des KPH-Gebäudes sollen unter Wahrung des architektonischen Maßstabes und Charakters der Baukörper einige allgemeine gestalterische Verbesserungen zur innenräumlichen Qualität erarbeitet werden.
2. Um die überzeugende schlichte Eleganz des Projekts zu bewahren, muss in den folgenden Überarbeitungen und Weiterentwicklungen durch die KPH, insbesondere durch die Religionsgemeinschaften, die grundsätzliche Anordnung und Ausbildung der Baukörper (bspw. mit den abgeschrägten Wandscheiben) unbedingt erhalten bleiben.
3. Die Funktionalität der Lichthöfe des KPH-Gebäudes ist nachzuweisen.
4. Die Situierung der Sakralbauten und die Position der einzelnen Eingänge in die Sakralbauten sind mit den Religionsgemeinschaften in Bezug auf Gleichwertigkeit, Nutzungsanforderungen und in Bezug zum gemeinsamen Platz abzustimmen.
5. Die Konfiguration des Platzes ist hinsichtlich der Neigung, seiner barrierefreien Erschließung und der Anordnung von Grünflächen zu prüfen. Dabei ist auf die optimale Ausgestaltung gemeinsamer Nutzungsmöglichkeiten durch die Religionsgemeinschaften und die KPH Bedacht zu nehmen.
6. Die barrierefreie Querung des Baufeldes zwischen Platz der Kulturen und Elinor-Ostrom-Park ist zu gewährleisten.
7. Das Element der Pergola als bauliche Klammer soll weiterentwickelt werden. Dabei ist vor allem das Ausmaß an Beschattung von Freiflächen zu prüfen und nachzuweisen. Angeregt wird, in die Struktur der Pergola PV-Elemente sowie Lichtsysteme zu integrieren. Dabei sollen die grundsätzlichen Qualitäten der Pergola-Konstruktion wie Leichtigkeit und Durchlässigkeit der gefalteten, mäanderartigen Form erhalten bleiben.
8. In Bezug auf die Freiraumgestaltung sind die Baumsetzungen sowie die kleinteilig gestalteten Grünflächen im Bereich des Platzes zu prüfen. Als wesentliche Ergänzung der Platzqualität wird die stärkere Integration von Wasser in der Platzfläche angeregt.
9. Der Grad der Versiegelung ist zu prüfen und in Abstimmung an die Nutzungsanforderungen zu verringern.
10. Ein Nutzungskonzept der begrünten Dachterrassen ist auszuarbeiten.

Es folgt die Öffnung der Verfasserbriefe und Aufhebung der Anonymität der Projektverfasser. Die Prüfung der Verfasserunterlagen ergibt, dass aufgrund fehlender Nachweise der Befugnis nachträglich die Projekte Nr. 34 und 40 aus dem Verfahren ausgeschieden werden.
Der Vorsitzende des Preisgerichts, sein Stellvertreter sowie der Schriftführer danken den Mitgliedern des Preisgerichts, den Beratern sowie der Verfahrensorganisation für die gute Zusammenarbeit. Es werden die weiteren organisatorischen Schritte bzgl. der Bekanntgabe des Wettbewerbsergebnisses besprochen und die Sitzung geschlossen.

Ende der Sitzung: 17:00 Uhr.

Projektbeschreibungen:

Projekt 35 - 1. Preis:

Städtebauliche Qualität

Das Entwurfskonzept überzeugt mit einer überlegten städtebaulichen Anordnung der Baukörper. Die Heterogenität, die in der Aufgabenstellung grundgelegt ist, sowie die Spannungsfelder zwischen den Volumina, die sich zwischen den Sakralbauten und der KPH in der Verteilung der Baumassen und der Höhenentwicklung der Baukörper ergeben können, werden in einer topographischen Entwicklung des Baufeldes ausgeglichen. Das Projekt zeigt eine harmonische räumliche Folge, die vom Zugang auf das Baufeld im Süden über den sanft ansteigenden Platz zur Südseite der KPH führt.
Das Preisgericht hebt insbesondere die Wegeführung auf dem Campus positiv hervor. Das Projekt überzeugt in den Zwischenräumen mit spannenden Abfolgen von Kompression und Öffnung sowie einer überlegten, effektiven Lichtführung in den Gassen zwischen den Baukörpern.
Das Projekt reagiert auf die großen städtebaulichen Linien wie den Kanten des Platzes der Kulturen, der auf Baufeld H1 die Verbindung zum See darstellt.

Baukünstlerische Qualität

Die Sakralbauten sind in ihrer plastischen Ausformung neutral gehalten und erlauben eine individuelle Weiterentwicklung in der weiteren Bearbeitung des Projekts. Eine wesentliche Qualität liegt in der lockeren Anordnung des Ensembles und der Art, wie es zusammengehalten wird. Das Konzept schlägt dafür eine Pergola vor, die vielfach geknickt, in Form eines Mäanders über den Dachgärten der Sakralbauten angeordnet wird. Ein Teil des Platzes und auch einzelne Wege zwischen den Sakralbauten werden damit beschattet.
Das leichte Ansteigen des Platzes ermöglicht eine Dramaturgie, die der Nutzung der zentralen Campusfläche durch die Religionsgemeinschaften entgegen kommt. Dabei wird keine Hierarchisierung in der Wegeführung über den Platz hergestellt. Der Freiraum zeigt insgesamt eine hohe Flexibilität in der funktionalen Anpassung und Ausgestaltung, sei es in der Anordnung weiterer Rampen, sei es in der Verortung von Grünflächen, hochstämmigen Bäumen oder Wasserläufen.
Das KPH-Gebäude besticht zunächst durch seine Kompaktheit und Eleganz in der durchdachten Schichtung von Sockel, Obergeschoßen und Dachgärten. Auch die Qualität der rhythmisch gegliederten, sehr offen gehaltenen Fassaden wird vom Preisgericht positiv hervorgehoben. Durch das Ansteigen des Platzes wird die Übermächtigkeit des Bauvolumens deutlich abgemildert. Die KPH kann so als Teil des Campus ohne übermächtige Dominanz in das Ensemble der Sakralbauten integriert werden.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Im KPH-Gebäude, das alle Funktionen in einem Baukörper zusammenfasst, wird eine klare Anordnung der Funktionen realisiert. Das Konzept schlägt vor, in der Sockelzone bzw. dem zum Platz hin orientierten ersten Obergeschoß sämtliche allgemeinen Funktionen der Hochschule zusammenzufassen, die einer multifunktionalen Nutzung zugeführt werden sollen. In den oberen Geschoßen werden Räume für Forschung und Lehre so angeordnet, dass aus dem im Nordosten situierten Verwaltungsteil der KPH möglichst kurze Wege zu Hörsälen, Seminarräumen und Labors möglich sind.
Die Mensa, die auch von den Religionsgemeinschaften genutzt werden soll, liegt im ersten Obergeschoß und ist zum Platz hin orientiert. Der große Multifunktionssaal wird als repräsentative Funktion im Erdgeschoß an der Barbara-Prammer-Allee situiert, wobei zwei direkte Eingänge von den anliegenden Quartiersstraßen in das Foyer des Saales vorgesehen sind. In diesem Sinne kann die KPH wie auch der gesamte Campus der Religionen einen hohen Mehrwert für die benachbarten Quartiere bereitstellen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Das konstruktive Konzept weist Stahlbeton in unterschiedlichen Oberflächenqualitäten und Stahlbeton-Fertigteile kombiniert mit einer hochwertigen Glasfassade aus. Sämtliche Dächer werden als fünfte Fassade in Form von Gärten ausgestaltet. Das Preisgericht diskutiert ausführlich die Möglichkeiten der Pergolen und regt eine

entsprechende energietechnische Ausrüstung dieses Gestaltungselements an. In Bezug auf die Energieversorgung wird ein Null-Energie-Konzept angedacht, das primär über Erdsonden und Bauteilaktivierung den Bedarf von Heiz- und Kühlenergie vollständig bereitstellt und den Campus von externen Energiequellen unabhängig machen würde.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 07 - 2. Preis:

Städtebauliche Qualität

Das städtebauliche Konzept sieht zwei Bauteile der KPH im Norden und Süden des Baufeldes vor, die als Rahmen für das Ensemble der Sakralbauten im Zentrum des Campus fungieren. Die Gewichtung der Baumassen mit Schwerpunkt im Süden des Baufeldes ist richtig in Bezug auf das Umfeld, erzeugt allerdings eine Spannung zwischen den KPH-Gebäuden und dem abgeschlossenen Ring der Sakralbauten um den Platz im Zentrum des Campus.
Die Durchwegung des Baufeldes in Ost-West-Richtung ist funktionell gelöst, auch die Passage an der Barbara-Prammer-Allee. Das Preisgericht kritisiert allerdings die Eingangslösung im Süden, die keinen freien Zugang zum Campus ermöglicht, sondern eine Passage durch das KPH-Bauwerk anbietet.
In städtebaulicher Hinsicht wirkt der Platz in Bezug auf die benachbarten Baufelder, insbesondere zum Platz der Kulturen hin, als geschlossenes Ensemble mit großer Homogenität, allerdings auch introvertierter, als es die Intation des Gesamtprojekts „Campus der Religionen" nahelegt.

Baukünstlerische Qualität

Die Qualität in den typologisch differenziert ausgearbeiteten Sakralbauten und der Chromatik ihrer Materialisierung werden vom Preisgericht positiv herausgestellt. Auch der in hellem Stein ausgeführte Platz bietet vielfältige Möglichkeiten, wenngleich die Situierung des etwas zu gewichtig erscheinenden Raums der Stille auf dem Platz wie auch die als kulissenhaft wirkende Formulierung der Arkaden kritisch beurteilt werden.
Die Fassadengestaltung der KPH bleibt indifferent und wird infrage gestellt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die Flexibilität der solitären Sakralbauten, die durch den Wandelgang zusammengehalten werden, wird in räumlich-funktioneller Hinsicht positiv bewertet. Die Anordnung der Eckbauten wären jedoch in Bezug auf ihre Orientierung zum Platz und die Gleichstellung innerhalb des Ensembles der Sakralbauten zu prüfen. In diesem Zusammenhang werden Größe und strenge Form des zentralen Platzes kritisch beurteilt.
In der inneren Organisation der KPH weist das Projekt überzeugende Ansätze auf. Auch die Aufteilung der Funktionen auf zwei Häuser kann aufgrund einer klaren Funktionszuordnung in Bezug auf interne Wege positiv beurteilt werden. Das Grundrisskonzept erscheint tragfähig, wenngleich nur bedingt flexibel hinsichtlich möglicher Funktionsanpassungen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die Materialwahl mit Schwerpunkt auf Ziegel und Klinker wird kontroversiell diskutiert. Hinsichtlich ihrer symbolischen Wirkung wird sie als etwas zu vordergründig empfunden, wenngleich damit eine stimmige, ruhige Gesamtwirkung erzielt wird, die dem Gesamtprojekt zugute kommt.
Die Aussagen zu einer nachhaltigen Energieversorgung werden begrüßt. Es wird keine geothermische, sondern primär Solarenergie eingesetzt.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 13 - 3. Preis:

Städtebauliche Qualität

Der städtebauliche Ansatz des Projekts überzeugt mit einer präzisen Setzung der einzelnen Baukörper, wobei der Campus zwischen drei markanten, prismenförmigen Baukörpern der KPH aufgespannt wird, die die Ecken des Baufelds definieren. Ein Wechselspiel zwischen großer Geste und offensiver Zeichensetzung nach außen sowie einer Homogenisierung und kleinteiligen Individualisierung im Zentrum des Campus kennzeichnen den grundlegenden Entwurfsgedanken.
Der Sakralbezirk zeigt große Homogenität und Gleichwertigkeit bei der Anordnung der solitären Sakralbauten. In diesem Kontext wird auch die Ellipse als Platzform aufgrund zweier Brennpunkte als richtig empfunden.
In der Gesamtkonfiguration werden wesentliche städtebauliche Makrostrukturen aufgegriffen. Vor allem die Öffnung zum Platz der Kulturen wird mit der Torsituation an der westlichen Quartiersstraße ausformuliert.

Baukünstlerische Qualität

Die individuellen baukünstlerischen Aussagen zu den Sakralbauten werden positiv hervorgehoben. Sie zeigen einen konstruktiven Ansatz, wie die heterogene Grundkonstellation des Ensembles gültig formuliert werden kann. Auch in den Konfigurationen der Grundrisse und der Materialität der Fassaden der Sakralbauten zeigt sich ein hoher baukünstlerischer Anspruch, der den Prämissen der Auslobung vollinhaltlich gerecht wird.
Die Fassaden der KPH werde kontroversiell diskutiert. Die Lamellenstruktur, die den drei Eckpfeilern des Campus nach außen einen einheitlichen Ausdruck verleiht, wird infrage gestellt. Die Anordnung der begrünten Terrassen nach innen hin werden hingegen positiv besprochen. Sie stellen im Kontext der Erschließungsflächen der KPH eine funktionelle Bereicherung und eine gut funktionierende Pufferzone zwischen den Hochschulgebäuden und den Sakralbauten dar.
Das symbolisch zu interpretierende Speichenrad der Dachkonstruktion über den Sakralbauten kann in Bezug auf die Anforderung einer gemeinsamen baulichen Klammer nachvollzogen werden, wird allerdings hinsichtlich seiner Ausführung mit transluzenter Folie kritisch beurteilt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die räumlichen Anforderungen an die Sakralbauten werden vollinhaltlich umgesetzt und positiv beurteilt. Auch die Qualität der Außenräume werden vom Preisgericht uneingeschränkt anerkannt.
Kontroversiell diskutiert wird die Trennung der KPH in drei weit auseinander liegende Baukörper. Von den Vertretern der KPH werden Bedenken hinsichtlich der Abwicklung des Betriebs der Hochschule eingebracht. Einerseits ergeben sich aufgrund der Funktionsverteilung vergleichsweise lange Wege, andererseits wird die Situierung wesentlicher Funktionen im UG kritisch beurteilt.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Der Einsatz von konstruktivem Holzbau bei den Sakralbauten wird nicht nur aus ästhetischen Erwägungen, sondern auch hinsichtlich Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung positiv beurteilt. Auch der hohe Grünanteil an den Fassaden und auf den Dächern wird hervorgehoben. Das Projekt strebt Autonomie bei der Energieversorgung mit Geothermie und PV-Anlagen an.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Gesamtkonzeption des Projekts sowie die Kennzahlen und Vorschläge zu Konstruktion und Materialität lassen eine hohe Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb erwarten.

Projekt 05 - 1. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Die städtebauliche Konzeption des Projekts greift die immanenten Spannungen der Aufgabenstellung offensiv auf und definiert die hohen Baukörper der KPH als schützende Klammern für die niedrigen, individuell gestalteten Sakralbauten. Der südliche Bauteil wird dabei als Torgebäude mit einem zweigeschoßigen Durchgang formuliert, um den Zustrom auf den Campus der Religionen von der U-Bahn-Station im Süden zu fassen. Die räumliche Organisation des gesamten Projekts, insbesondere die Anordnung der Sakralbauten und auf wenige Magistralen zusammengefassten Wegeverbindungen intern und zu den benachbarten Baufeldern überzeugt mit großer Übersichtlichkeit. Kritisch beurteilt wird die Konfiguration des Platzes, dessen räumliche Wirkung und Funktionalität im Detail infrage gestellt wird. Auch die Ausbildung der Hinterhöfe an den zur Mitte gerückten Sakralbauten wird hinsichtlich der räumlichen Qualität der Höfe an sich und der Ausbildung und Materialität ihrer Abgrenzungen zu den Quartiersstraßen hin kritisch diskutiert.

Baukünstlerische Qualität

Die Bauten der Hochschule zeigen eine sehr klare horizontale Schichtung in den Fassaden und überlegte Ausschnitte und Öffnungen, die die plastische Wirkung der Baukörper positiv herausstellen sowie eine funktionierende natürliche Belichtung aller Funktionsbereiche sicherstellen. Die Charakteristik der Fassaden werden hinsichtlich ihrer typologischen Entsprechung zum Anspruch der Bildungseinrichtung kontroversiell diskutiert.
Die dezidierte Hinwendung aller Sakralbauten zum zentralen Platz wird positiv hervorgehoben. Die Anordnung der Baukörper zueinander sowie die bauplastische Formulierung im Detail werden hingegen kritisch diskutiert.
Die Entfaltung einer dem Sakralbereich entsprechenden Atmosphäre wird infrage gestellt. Die Gärten hinter den Sakralbauten werden als Puffer zu den Straßenräumen begrüßt, ihre Funktionalität und Erschließung im Detail jedoch hinterfragt.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Die Sakralräume entsprechen grundrisslich den wesentlichen Anforderungen. Im Detail wären die Anordnung der Nebenräume sowie die Erschließungslösungen zu überarbeiten.
Konzeptbedingt ergeben sich durch die Teilung der KPH in zwei Baukörper längere Wege, die im Detail zu prüfen wären. Sehr gut gelöst ist die innere Erschließung der beiden KPH-Gebäude sowie im wesentlichen die Anordnung der Funktionsbereiche. Die allgemeinen Funktionen im Erdgeschoß wie Bibliothek, Ausstellungsbereich und Foyer weisen eine hohe Funktionalität auf. Zu prüfen wäre die Anordnung der Mensa im ersten Obergeschoß des Nordtraktes.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die detaillierte Auseinandersetzung mit Fragen der Haustechnik und Energieversorgung werden gewürdigt. Konstruktive Ansätze und Material beziehen sich primär auf die im Projekt ablesbare Konzentration auf eine hochwertige natürliche Belichtung. Auch die Umsetzung von Fassadenbegrünung, Grünflächen und Wasser auf dem Campus kann gut nachvollzogen werden.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Die Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb ist gegeben. Das Projekt weist in den Kennzahlen durchschnittliche Werte aus.

Projekt 32 - 2. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Mit einer Struktur aus konzentrischen Kreisen bildet das Projekt eine schalenförmige Struktur, die auf die städtebaulichen Gegebenheiten des Baufeldes adäquat reagiert. Die Bauteile der KPH bilden zu den Rändern nach Norden und Süden Hochpunkte aus, die der Höhenentwicklung der benachbarten Bebauung entsprechen. Im Zentrum des Campus stehen die niedrigen Sakralbauten um einen kreisrunden Platz, von dem aus die internen Wege sowie die Verbindungen zwischen Elinor-Ostrom-Park und Platz der Kulturen klar definiert und übersichtlich angeordnet sind.

Baukünstlerische Qualität

Der Entwurf besticht mit seinem symbolisch aufgeladenen, für die Bauaufgabe stimmig formulierten architektonischen Konzept. Es gelingt eine gute Balance zwischen den unterschiedlichen Funktionen und eine gleichwertige Interpretation der Sakralgebäude unter einem gemeinsamen Dach.
Als Nachteil des Konzepts wird gesehen, dass es aufgrund seiner Stringenz nur in seiner Gesamtheit stimmig bleibt. Die Unabhängigkeit in der Umsetzung der einzelnen Sakralbauten, die durch die Scheibe des gemeinsamen Daches in Grundriss und Höhe vordefiniert sind, ist nicht ausreichend gegeben. Das Preisgericht stellt auch infrage, ob in der Ausgestaltung der Fassaden eine eintsprechend individuelle Handschrift möglich ist, die es für die einzelnen religiösen Traditionen braucht, um identitätsstiftend zu wirken.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Das Raumprogramm wird vollinhaltlich umgesetzt. Bei der KPH werden die Verwaltungsräume im Südtrakt zusammengefasst. Die Mensa im Erdgeschoß des Nordtrakts ist mit dem zentralen Platz verbunden, jedoch wird die Atmosphäre dieser weitgehend komplett überdeckten Freifläche infrage gestellt. Auch die Qualität der Freiräume zwischen den Sakralbauten sowie der Wege zwischen dem Ring der Sakralbauten und den KPH-Bauten wäre im Detail zu prüfen. Positiv beurteilt werden die Terrassen, die der Hochschule einen eigenen, hochwertigen Freibereich zur verfügung stellen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Die Materialwahl wird grundsätzlich als stimmig angesehen. Hervorgehoben wird der Grünanteil an Fassaden und Dächern. Das Projekt liefert auch einen engagierten Beitrag hinsichtlich des nachhaltigen Betriebs des Campus, dessen haustechnische Versorgung ausschließlich über erneuerbare Energiequellen erfolgt.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

Das Projekt ist gemäß den ermittelten Kennwerten sehr kompakt. Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb ist zu erwarten.

Projekt 14 - 3. Anerkennungspreis:

Städtebauliche Qualität

Dem Entwurfskonzepts liegt die Idee einer alle Bereiche umspannenden „Haut" zugrunde, die gemäß den Vorgaben der Auslobung verformt wird und eine topgraphische Struktur bildet, in der alle Funktionen des Campus eingelagert werden. Wesentliches Element dieser Struktur ist demnach die begehbare Dachlandschaft, die sich ausgehend von einem im Süden des Baufeldes liegenden Portal bzw. einer über die Südseite der katholischen Kirche geführten Treppe entlang der westlichen Quartiersstraße nach oben entwickelt. Vom Hochpunkt an der Barbara-Prammer-Allee bricht die Struktur in Kaskaden bis zum Durchgang am Elinor-Ostrom-Park ab. Schmale Stege sowie das Dach des Sikh-Tempels bilden die Bindeglieder an der Ostseite, so dass die Gesamtstruktur als eine geschlossene, skulptural wirksame Bauplastik in Erscheinung tritt.
Das Preisgericht würdigt die Maßstäblichkeit und bauplastische Ausgewogenheit des Projekts. Bei weitgehender Übereinstimmung mit den städtebaulichen Vorgaben ist der Entwurf in vielen Aspekten als alternative Typologie zu anderen Planungskonzepten anzusehen.

Baukünstlerische Qualität

Die Konzeption und räumliche Qualität des Daches mit einer Reihe von kubischen Oberlichten wird vom Preisgericht positiv beurteilt. Auch die Fassaden an der westlichen Quartiersstraße zeigen interessante Ansätze. Andere gestalterische Vorschläge wie beispielsweise die Tribünenfassade an der Südseite der KPH können nicht nachvollzogen werden.
Infrage gestellt wird, ob bei der Konzeption einer alle Funktionen vereinnahmenden Gesamtstruktur die baukünstlerische Individualität in der Umsetzung der Sakralbauten ausreichend gewährleistet ist.

Umsetzung des räumlichen Konzepts im Innen- und Außenraum

Das Raumprogramm wird formal umgesetzt, die Funktionalität der weitgehend von außen erschlossenen Sakralbauten werden aber in Teilbereichen infrage gestellt. Vor allem die Orientierung zum gemeinsamen Platz ist trotz mobiler Wandteile bei einzelnen Sakralbauten, mit der eine großzügige Öffnung zum Platz erreicht werden soll, nicht ausreichend gegeben.
Die Organisation des Erdgeschoßes der KPH wird hinsichtlich der Anordnung der Mensa kritisch beurteilt. Auch in den Obergeschoßen wäre die Belichtung einzelner Raumfolgen im Detail zu prüfen.

Aspekte der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bei Konstruktion, Materialwahl und Energiebedarf

Zu Aspekten der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung macht das Projekt keine genaueren Angaben. In den Details zu den Fassaden sind einzelne Maßnahmen zur Beschattung mit vertikaler Begrünung ablesbar. Mit erneuerbaren Energiequellen soll ein Deckungsgrad von 40% erreicht werden.

Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

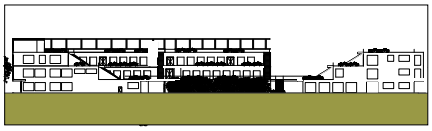
In Bezug auf die Kennzahlen liegt das Projekt über dem Durchschnitt. Die Wirtschaftlichkeit wäre im Detail zu prüfen und nachzuweisen.

Projektbeschreibungen:

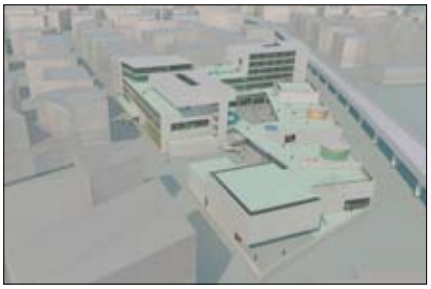
Projekt 01:
Die städtebauliche Disposition des Projekts wird positiv beurteilt. Die ausgewogene Anordnung der Baukörper, die Zugänglichkeit des Campus sowie die Ausbildung des zentralen Platzes entsprechen den Anforderungen der Bauaufgabe. Kritisch beurteilt werden vor allem die Zugangsbereiche zu den Sakralbauten; die Abgrenzungen der Vorhöfe erweisen sich als zu rigide, um den Intentionen der Religionsgemeinschaften zu genügen. Auch die Geometrie der Baukörper der KPH werden kritisch gesehen.

Projekt 02:
Der städtebauliche Ansatz des Projekts wird grundsätzlich als problematisch angesehen. Die Abschottung des Baufeldes durch die Situierung der KPH an der westlichen Grundstücksgrenze kann nicht nachvollzogen werden. Auch die Ausbildung des Platzes, die Anordnung der Sakralbauten sowie die ungeklärten Beziehungen der einzelnen Einheiten zueinander werden kritisch beurteilt. Neben der ungenügenden Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms ist auch der baukünstlerische Ansatz in der Formulierung der Sakralbauten infrage zu stellen.

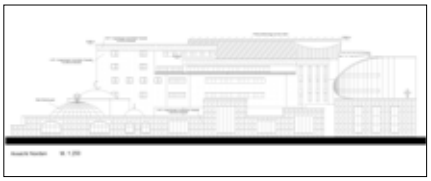
Projekt 03:
Das Projekt zeigt eine Reihe an städtebaulichen, architektonischen und funktionalen Mängeln. Insbesondere werden die Platzausbildung sowie die Situierung und Grundrissgestaltung der Sakralräume im UG der Gesamtanlage negativ beurteilt. Die innere Erschließung sowie die Belichtung wesentlicher Funktionseinheiten der KPH sind nicht hinreichend ausgearbeitet.



Projekt 04:
Das Projekt überzeugt mit einer differenzierten Entwicklung der Baukörper der KPH an der Barbara-Prammer-Allee, wenngleich die Situierung des Haupteingangs der KPH kritisch beurteilt wird. Die Konstellation der Sakralbauten kann nicht hinreichend nachvollzogen werden. Der Bezug zum Platz ist nicht für alle Sakralbauten gleichwertig gegeben. Auch die verbindende Klammer in Form eines die Bauten umspielenden Vordachs wird funktionell infrage gestellt.



Projekt 06:
Der Entwurf zeigt eine Verteilung der Baumassen, die sowohl städtebaulich und architektonisch, wie auch in funktioneller Hinsicht diverse Probleme aufwirft. So ist die Ausbildung der Freiflächen und deren Zugänglichkeit ebensowenig gelöst, wie die Funktionsanordnung in der KPH bzw. die Belichtung wesentlicher Funktionseinheiten. Einzelne Vorgaben der Auslobung in Bezug auf städtebauliche Empfehlungen und Erschließung werden nicht eingehalten.



Projekt 08:
Der Entwurf wird bezüglich seiner Maßstäblichkeit und der unausgewogenen Verteilung der Baumassen kritisch beurteilt. Wesentliche städtebauliche Empfehlungen werden nicht umgesetzt. Auch in baukünstlerische und funktioneller Hinsicht zeigen die Anordnung der Baukörper und die Grundrisse diverse Mängel.

Projekt 09:

Der Ansatz des Konzepts sowie insbesondere die Wirkung der dominanten Gebäude der KPH werden kritisch beurteilt. Die Absenkung und Isolierung der Sakralbauten bleiben unverständlich und widersprechen grundlegend den Bedingungen der Auslobung. Die zahlreichen Untersichten an den auskragenden Bauteilen werden problematisch beurteilt.
In der funktionellen Umsetzung der KPH werden vor allem die Situierung einzelner Funktionsbereiche sowie Raumzuschnitte und die Qualität der Erschließung und natürlichen Belichtung infrage gestellt.

Projekt 10 (1. Nachrücker):

Die bewußte Differenz im Ausdruck der Sakralbauten und der beiden Bauteile der KPH wird grundsätzlich positiv gesehen. Auch die Verteilung der Baumassen auf dem Baufeld erscheint ausgewogen und die Durchwegung des Campus überzeugend gelöst. Kritisch diskutiert wird die Form der baulichen Klammer als hängende Stabnetzstruktur.
Die Grundrisse der Sakralbauten sind in der vorgeschlagenen Form für einzelne Religionsgemeinschaften nicht nutzbar. Dass die Sakralbauten lediglich als Platzhalter zu interpretieren seien, wird jedoch vom Preisgericht infrage gestellt.
Von hoher Qualität sind die Grundrisse der KPH. Auch die Verteilung der Funktionen der Hochschule werden positiv beurteilt.

Projekt 11:

Die Anordnung der Baumassen werden in städtebaulicher Hinsicht aufgrund des massiven Kontrasts zwischen Sakralbauten und KPH negativ beurteilt. Auch die Teilung des Platzes durch den zentral positionierten Raum der Stille entspricht nicht den Anforderngen an den zentralen Bereich des Campus. Die Katholische Kirche erscheint als Nebengebäude der KPH und steht nicht im Verband mit den anderen Sakralbauten. Neben der mangelnden Gleichwertigkeit bei der Ausrichtung der Sakralbauten sind Konflikte in den Erschließungsbereichen der Katholischen Kirche und der KPH zu erwarten.

Projekt 12:

Die städtebauliche Konzeption des Projekts kann nicht nachvollzogen werden. Die Anordnung der Sakralbauten ermöglicht keine funktionierende Zuordnung zum gemeinsamen Platz, der in der konkreten Ausformulierung ausschließlich als trennendes Element zwischen Sakralbauten und KPH wirkt. Die Umfassungsmauer wird negativ beurteilt, da sie wesentlichen Grundgedanken des Campus als einer allseitig offenen Einrichtung widerspricht.

Projekt 15:

Das Projekt schlägt eine Makrostruktur vor, die weder städtebaulich, noch funktionell im Detail überzeugt. Kritisch angesprochen werden die Starre der Form, die insbesondere für die Anordnung und Konfiguration der Sakralbauten Probleme aufwirft. Im Detail wird das Konzept des Daches über den Sakralbauten kritisch beurteilt, dessen Nutzbarkeit nur auf einem schmalen, umlaufenden Ring nachgewiesen ist.

Projekt 16:
Die Konzeption mit den Sakralbauten auf dem Dach der KPH wird grundsätzlich infrage gestellt. Vor allem die Erschließung der Sakralbauten entspricht nicht den Intentionen der Religionsgemeinschaften. Auch die Versammlung der Sakralbauten um einen gemeinsamen, öffentlichen Platz und eine entsprechende Interaktion mit den benachbarten Baufeldern wird unterbunden.

Projekt 17:
Die Differenz in der Verteilung der Baumassen erzeugt ein Ungleichgewicht zugunsten der KPH im Norden des Baufeldes. Auch die Teilung des Platzes in unterschiedliche „Möglichkeitsfelder" kann nicht im Detail nachvollzogen werden. Einzelne gestalterische Entscheidungen, wie die breite Öffnung des Multifunktionssaals im ersten Obergeschoß zum Platz hin, wären zu hinterfragen.

Projekt 18:
Die Großzügigkeit in der Konzeption der KPH, die durchaus anerkannt werden kann, geht zulasten der Sakralbauten. Die Überdachung weitgehend aller Freibrereiche wird kritisch beurteilt. Die nutzbare Fläche der Agora ist sehr klein; anschließende Flächen sind funktionell stark eingeschränkt.

Projekt 19:
Die Anordnung der Baukörper ist städtebaulich nicht entsprechend gelöst. Durch die Konzentration der KPH in einem Riegel an der Nordseite des Baufeldes kann keine Ausgewogenheit zwischen Hochschule und Sakralbauten erreicht werden. Auch innenräumlich zeigt die KPH Probleme mit zahlreichen innenliegenden Räumen, deren Belichtung/Belüftung nicht nachgewiesen ist.

Projekt 20:
Das Projekt hält wesentliche Vorgaben der Aufgabenstellung nicht ein. Die dichte Anordnung der Baukörper um den zu kleinen zentralen Platz sowie die Figuration der schalenförmigen Dächer werfen diverse gestalterische und funktionelle Probleme auf. Die Qualität der Wege zwischen den Sakralbauten kann nicht hinreichend erkannt werden. In der KPH sind wesentliche Funktionszusammenhänge nicht ausgearbeitet.

Projekt 21:
Der Entwurf liefert eine sehr ausgewogene städtebauliche Disposition, die positiv beurteilt wird. Vor allem die Wegeführung mit einer sinnfälligen Gestaltung des Zugangsbereichs im Süden und der Hinwendung zum Platz der Kulturen überzeugt konzeptionell und in der Gestaltung. Problematisch erscheint die Situierung der Sakralbauten auf dem Plateau. Es ergeben sich konzeptbedingt Schwierigkeiten in der Erschließung der Sakralbauten sowie mit deren Interaktion mit der Umgebung.

Projekt 22:
Die grundlegende Struktur mit dem nach Norden ansteigenden Platz wird positiv gesehen. Der Platz gewinnt damit an Qualität, wenngleich der Abschluss mit dem skulptural aufgefassten Raum der Stille als überinszeniert empfunden wird. Kritisch beurteilt wird die räumliche Disposition der KPH, vor allem im Bereich der seitlichen Spangen, deren funktionelle Qualität in Bezug auf Raumzuschnitte und Wegelängen infrage gestellt wird.

Projekt 23:
Trotz des Bemühens um eine Differenzierung der Baumassen des KPH-Gebäudes entsteht ein markantes Ungleichgewicht zwischen Hochschulgebäude und Sakralbauten. Die Qualität des Platzes sowie der baukünstlerische Ansatz bei den Sakralbauten werden kritisch diskutiert. Das Preisgericht stellt die Atmosphäre des Projekts insbesondere hinsichtlich der netzartigen Hülle, die die Gebäude zusammenfassen, infrage.

Projekt 24:
Das Projekt sieht keine eigenständigen Sakralbauten vor. Diese werden in die KPH als Raumfolge in den umlaufenden Obergeschoßen integriert. Trotz der zugeordneten Dachterrassen entspricht der Entwurf nicht den Intentionen der Aufgabenstellung.

Projekt 25:
Die städtebauliche Disposition des Projekts wird kritisch beurteilt. Die Konzentration der KPH im Nordosten mit einem V-förmigen, hohen Baukörper widerspricht der Intention einer ausgewogenen Gliederung des Campus-Areals. Die Sakralbauten sind grundrisslich nicht ausgearbeitet und können daher nicht beurteilt werden.

Projekt 26:
Das Projekt verfolgt einen grundsätzlich falschen Ansatz. Die Ausbildung der Sakralbauten als Sockelbauwerke, auf der in den Obergeschoßen die KPH aufgesetzt wird, ist nicht nachvollziehbar. Das Projekt weist eine Vielzahl an funktionellen Mängeln auf. Weder die Erschließung noch die erforderlichen Nutzflächen sind ausreichend nachgewiesen.

Projekt 27:
Die nahtlose Überleitung der KPH-Südfassade in das gemeinsame Dach der Sakralbauten schafft eine Einheit, die trotz der ungleichen Massenverteilung auf dem Baufeld positiv bewertet wird. Auch die Öffnung des Platzes zum Platz der Kulturen erscheint nachvollziehbar. Kritisch beurteilt wird die Fassade zur Barbara-Prammer-Allee sowie das Fehlen eines Sakralbaus für die Neuapostolische Kirche.

Projekt 28:
Wie bei den sonstigen Projekten, die die Sakralbauten auf dem Dach der KPH situieren, ist die isolierte Stellung des Sakralbereichs kritisch zu werten. Die engen Einschnitte zwischen den Bauteilen der KPH werden auch hinsichtlich der räumlichen Qualität und der Belichtung der anliegenden Räume infrage gestellt.

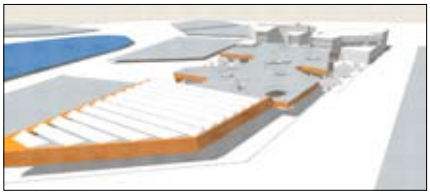
Projekt 29:
Das Projekt hält wesentliche Bedingungen der Auslobung nicht ein. So werden etwa Sakralräume mit profanen Funktionen überbaut.

Projekt 30:
Die kreissegementartige Aufstellung der Sakralbauten wird grundsätzlich gutgeheißen. Allerdings fehlt den Sakralbauten ein funktionierende Bezug zum gemeinsamen Platz. Auch die Konfiguration der KPH-Gebäude wird kritisch beurteilt. Das Hochschulgebäude weist zudem eine Reihe funktioneller Mängel auf, beispielsweise das Fehlen großer Hörsäle, die im Bereich der Erschließungsflächen eingetragen sind.

Projekt 31:
Die Ausbildung eines Sockels und das Anheben des Sakralbereichs und dessen Erschließung über periphere Rampen wird kritisch beurteilt. Der Austausch mit den benachbarten Baufeldern wird damit im Ansatz unterbunden und die barrierefreie Durchwegung erschwert. Kontroversiell diskutiert wird auch die typologische Ausrichtung der KPH-Gebäude, die in ihrer grundrisslichen Disposition durchaus Qualitäten aufweisen.

Projekt 33:
Das Projekt arbeitet bewusst mit markanten Kontrasten zwischen den hohen Randbebauungen und dem niedrigen Sakralbereich, der radial um den zentralen Platz zusammengefasst wird. Das Preisgericht beurteilt die Höhenentwicklung der KPH in Bezug auf die benachbarte Bebauung kritisch. Die Sakralbauten weisen konzeptbedingt wenig Flexibilität hinsichtlich einer individuellen Umsetzung auf.

Projekt 34:
Das Projekt ist weder in der grundlegenden Konzeption, noch in der Darstellung und im Nachweis der Funktionsbereiche nachvollziehbar.



Projekt 36:
Das Konzept weist einen eher profanen Charakter auf. Die Einhüllung sämtlicher Gebäude mit einem Rankgerüst kann in Bezug auf die Atmosphäre des Campus der Religionen nicht nachvollzogen werden. Die Grundrisse der Sakralbauten entsprechen weitgehend nicht den liturgischen Anforderungen der Religionsgemeinschaften.

Projekt 37 (2. Nachrücker):
Der alternative Ansatz in der Situierung der Baukörper und der damit einhergehenden Verschränkung zwischen Sakralbauten und KPH wird begrüßt. Kritisch beurteilt wird die Verteilung der KPH-Funktionen auf drei Bauten, wobei in städtebaulicher Hinsicht das westliche Gebäude im Bereich des Platzes der Kulturen infrage gestellt wird. Auch der Zusammenhang zwischen den Sakralbauten ist nicht in allen Punkten nachvollziehbar.

Projekt 38:
Der Entwurf zeigt eine Sonderlösung, die im Ansatz positiv beurteilt wird, wenngleich nicht alle Entwurfsentscheidungen, insbesondere die Ausrichtung des Riegels der KPH, nachvollzogen werden können. Die KPH weist funktionelle Vorzüge auf. Bei den Sakralbauten wird die konzeptbedingte Situierung der Buakörper in eine komprimierte und als zu streng empfundene Kreisform kritisch beurteilt. Es resultieren daraus diverse grundrissliche Mängel sowie Probleme in der Ausbildung des Platzes bzw. der Ränder des sakralen Bereichs.

Projekt 39:
Das Projekt zeigt durch die Situierung der KPH an der westlichen Quartiersstraße eine in städtebaulicher Hinsicht flasche Verteilung der Baumassen. Die Abschottung zum Platz der Kulturen und die Öffnung des Campus zur U-Bahntrasse bleibt unverständlich. Auch die Qualität des Platzes hinsichtlich Konfiguration und Belichtung wird infrage gestellt.

Projekt 40:
Das Projekt hält wesentliche Bedingungen der Auslobung nicht ein. Es ist weder in der grundlegenden Konzeption, noch in der Darstellung und im Nachweis der Funktionsbereiche nachvollziehbar.

Projekt 41:
Die städtebauliche Disposition, die Situierung der Sakralbauten sowie die grundlegende baukünstlerische Ausarbeitung des Projekts entspricht im wesentlichen nicht den Intentionen der Auslobung und kann nicht nachvollzogen werden. Insbesondere die Nutzungsverteilung der KPH sowie die Anordnung und Funktionalität des Hofes werden vom Preisgericht kritisch angesprochen.

Projekt 42:
Die Charakteristik des Entwurfs entspricht weder städtebaulich, noch in den Details der architektonischen Ausformulierungen den Ansprüchen der ausgelobten Bauaufgabe. Die Funktionen werden zwar formal nachgewiesen, aber vor allem die in den allgemein nutzbaren Flächen und Freibereichen erzeugte Atmosphäre wird kritisch beurteilt.

Projekt 43:
Das Projekt hält wesentliche Bedingungen der Auslobung nicht ein. Es ist weder in der grundlegenden Konzeption, noch in der Darstellung und im Nachweis der Funktionsbereiche und deren Erschließung nachvollziehbar.

Projekt 44:
Die städtebauliche Disposition des Projekts bleibt unverständlich. Insbesondere die Anordnung der Sakralbauten und deren Erschließung ist nicht gelöst. Zu hinterfragen ist die Struktur der Bebauung in Bezug auf die kammartige Struktur und die daraus resultierenden schmalen Zwischenräume zwischen den einzelnen Trakten.

VERFASSERLISTE

Preisträger

1. Preis

35 Burtscher-Durig ZT GmbH
Mariahilferstrasse 51/2/2
1060 Wien, AT
Mitarbeiter:
DI Katharina Penzinger DI Stefanija Majstorovic
Konsulenten:
Vasko & Partner Ingenieure ZT GmbH

2. Preis

07 Tp3 Architekten ZT GmbH - Henter/Rabengruber
Hofberg 10/2
4020 Linz, AT
Mitarbeiter:
Mag. Arch. Nikolaus Schullerer-Seimayr, Maximilian Peter Meindl, Paul Eis, Victoria Holziger, Alexandra Sophie Chroback, BArch Yuri Kain, BA
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Studio Blaugrün - DI Gregor Mader, DI Anna Hackl, DI Peter Braun, DI (FH) Oliver Keil
Bauphysik: Ing. Wolfgang Kögelberger
Brandschutz: IMS-Brandschutz Ingenieurbüro GmbH

3. Preis

13 Architekt Martin Kohlbauer ZT GmbH
Nestroyplatz 1/2/27
1020 Wien, AT
Mitarbeiter:
DI Meinrad Schiffer DI Christoph Sieler
Konsulenten:
DI Doris Haidvogl (Freianlagenplanung), Vasko & Partner Ingenieure ZT GmbH

1. Anerkennungspreis

05 Heimspiel Architektur ZT GmbH
Bandgasse 32/2a
1070 Wien, AT
Mitarbeiter:
DI Lena Neubauer
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Outside < Landschaftsarchitektur Ing. Thomas Leidinger
Bauphysik, Kulturtechnik: DI Erich Röhrer

2. Anerkennungspreis

32 ARGE Architekten Kronaus/Mitterer + Klammer*Zeleny ZT GmbH
Landstraßer Hauptstraße 146/6b
1030 Wien, AT
Mitarbeiter:
DI Selma Sarcevic, BSc Radoslav Matusiak
Konsulenten:
Brandschutz: Hoyer Brandschutz

3. Anerkennungspreis

14 Arch. Mina Yaney
Billrothstraße 18/16
1190 Wien, AT
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. Karola Gump
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Kräftner Landschaftsarchitektur
Tragwerksplanung, Bauphysik: Bollinger und Grohmann ZT GmbH
Brandschutz: FireX Greßlehner GmbH

Weitere Projekte:

01 2+ ARCHITEKTEN - Dipl.-Ing. Architekt Philipp Kunze, M.Sc. Arch. Xi Wu
Winsstraße 62/63
10405 Berlin, DE
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Capattistaubach Urbane Landschaften
Tragwerksplanung: Herbrich Consult ZT GmbH
Bauphysik: Ingenieurbüro Rothbacher GmbH
Technische Ausrüstung: Welatech GmbH
Brandschutz: Hoyer Brandschutz GmbH

02 ARGE Pagnamenta Torriani Architects Planners LLP + Früh e Pagnamenta Architetti SA
Via delle Scuole 5
6900 Massagno, CH
Mitarbeiter:
Lorenzo Pagnamenta, Arch. ETHZ Anna Torriani, Arch. ETHZ Luca Pagnamenta, Arch. REG Ugo Früh, Arch. ETHZ JungHyo Lee, Luca Rodella
Konsulenten:
Brandschutz: Elettroconsulenze Solcà SA Ingg. consulenti SIA/OTIA

03 Architekturbüro Riessner
Rechbauerstraße 20
8010 Graz, AT
Mitarbeiter:
Melina Fromm

04 Architekt DI Reinhold Bösch
Währinger Straße 138/23
1180 Wien, AT
Mitarbeiter:
Hannes Bösch BSc
Konsulenten:
EMG Planungs GmbH

06 Cesar Fernandez Saleta
Seltersweg 69
35390 Gießen, DE
Konsulenten:
Brandschutz: Yehwa Wöllmer, B.Eng.

08 Miller-Architekten - Architekt Dipl. Ing. Romain Miller
Große Stadtgutgasse 36
1020 Wien, AT
Konsulenten:
Brandschutz: IMS-Brandschutz Ingenieurbüro GmbH

09 ELA: Edu Lopez Architects
JOSE Mª FERNANDEZ LANSEROS
28017 Madrid, ES
Mitarbeiter:
Fernando Lopez, Arjona Josefa María Morales
Konsulenten:
Brandschutz: Norbert Rabl ZT GmbH

10 Pichler & Traupmann Architekten ZT GmbH
Lindle Bukor OG - Freianlagenplanung
Weyrgasse 6/4
1030 Wien, AT
Mitarbeiter:
Bartosz Lewandowski, Anna Gulinska, Jakub Kaczmarek, Christian Lindle, Nikola Nilsson
Konsulenten:
Brandschutz: Norbert Rabl ZT GmbH

11 Gruber & Gruber Architekten - Arch. DI Erich Gruber
Habichtstraße 6
94315 Straubing, DE
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Landschaftsarchitektin DI Doris Gruber-Reif
Brandschutz: Steinhofer Ingenieure GmbH

12 Laurenz Vogel Architekten
Marktplatz 1
3470 Kirchberg am Wagram, AT
Mitarbeiter:
Florian Haim, Manuel Weilguny, Alexander Fiby, Katrin Kirschner
Konsulenten:
Brandschutz: FSE GmbH

15 Gerner Gerner Plus.
Mariahilfer Straße 101/3/51
1060 Wien, AT
Mitarbeiter:
Oliver Gerner, Viktoria Eva Lelek, Monika Elgert, Michael Doppler, Florian Offner, Mihai Pop, Matthias Nemestothy
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Yewo Landscapes GmbH
Bauphysik: Obkircher plus OG
Brandschutz: Dipl. Ing. Erich Röhrer

16 Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH
Am Kai, Körösistraße 9
8010 Graz, AT
Mitarbeiter:
DI Tobias Gruber, Juliane Geldner, Theresa Schleinitz, Lukas Boß
Konsulenten:
Brandschutz: Rabl ZT GmbH

17 Caramel Architekten
Türkenstraße 17
1090 Wien, AT
Mitarbeiter:
Marija Raftoska, Rebecca Merlic, Florian Dessl, Daniel Kientsch, Sarita Mulabdić, Kolja Janiszewski
Konsulenten:
Brandschutz: DBI - DÜH Beratende Ingenieure KG

18 SKREINSTUDIOS
Calle de Serrano, 10
28001 Madrid, ES
Mitarbeiter:
Msc ETH ARB ZT Raoul Skrein, March. Coam. ARB PBFA. Francisco Herrero, March. ARB John Porral, March. Irene de Santos, Dr. Ronald Mischek, Dipl.-Ing. Jan Girzikowsky, Dipl.-Ing. Michael Härtel
Konsulenten:
Freianlagenplanung: SKS Landscaping
Holzkonstruktionen: Rhomberg, Cree by Rhomberg, Sohm
sonstige Gewerke: Dr. Ronald Mischek ZT GmbH

19 Bauart Moosgassner ZT GmbH - Arch. DI Andreas Moosgassner
Nonntaler Hauptstraße 20
5020 Salzburg, AT
Mitarbeiter:
Barbara Mayr BSc
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Studio Boden Landscape Architecture + Urban Design DI Andreas Boden
Tragwerksplanung: DI Lienbacher
Bauphysik: DI Graml Ziviltechnik
Brandschutz: Hofmann-Brandschutz GmbH

20 Freimüller Söllinger Architektur
Elßergasse 26
1130 Wien, AT
Mitarbeiter:
Agathe Ceccaldi Eric Salitsky Ivan Haiman Selma Sbaï
Konsulenten:
Freianlagenplanung: DnD Landschaftsplanung ZT KG
Brandschutz: Dipl.-Ing. Andrea Kopper, Dipl.-Ing Erich Röher

21 Tovatt Architects & Planners AB
Hallvägen 21
12162 Johanneshov, SE
Mitarbeiter:
Marek Keppl, Projektleiter TAP, Anastasiia Boordodiienko, Charlotte Norman, Calle Notman, Otto Lindstam, Joel Olsgärde, David Neuschutz, Manfred Eriksson, Adam Ulveson, Andra Lazar, Victoria Theander, Aron Swartz, Carl Thümecke (Vasko + Partner), Tuna Kirim (Vasko + Partner)
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH/Thomas Knoll
Tragwerksplanung: Vasko + Partner/ Manuel Hajek
Bauphysik: Vasko + Partner/ Martina Eichberger
Technische Ausrüstung, Kulturtechnik: Vasko + Partner/ Christian Steininger
Brandschutz: Vasko + Partner/ Michael Lehner
Planungskoordinator gemäß BauKG: Vasko + Partner/ Gerhard Poppe
Sonstige Konsulenten: Idealarch, renderings. Yuliya Bodnar, Scala Matta Modellbau Studio e.U.

22 Architekturbüro Paul Böhm GmbH
Scape Landschaftsarchitekten GmbH - Freianlagenplanung
Auf dem Römerberg 25
50968 Köln, DE
Mitarbeiter:
Architekturbüro Paul Böhm GmbH: Professor Paul Böhm, Matthias Wolf, Damun Jawanrudi, Helena

Krogmann, Johannes Beeh,
Scape Landschaftsarchitekten GmbH: Professor Rainer Sachse, Nico Gaulocher, Lars Uebel
Konsulenten:
Technische Ausrüstung: Transsolar Energietechnik GmbH
Brandschutz: Mag. Michael Hartisch GmbH

23 Atelier hub-raum Architektur ZT GesmbH
Hadikgasse 174/5
1140 Wien, AT
Mitarbeiter:
Clemens Kranzler
Konsulenten:
Brandschutz: Ing. Rainer Steppan

24 Zvi Hecker Architekten
Fehrbelliner Str. 34
10119 Berlin, DE
Mitarbeiter:
Joseph M'barek, Adam Pitas, Paolo Fontana, Celia Rodríguez González, Oliver Scheffler
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Garten- und Landschaftsarchitekt Siegmar R. Gurth
Tragwerksplanung, Bauphysik: Klaus Fiessinger, Dip. Ing., Wirtsch. Ing. (FH) Jörg Dumke,
Dip. Ing. Ingenieuregemeinschaft Fiessinger & Dumke, Berlin
Technische Ausrüstung: DI Jens Seeburg, SPS Projekt AG, Sachverständigen- und
Projektierungsgesellschaft für technische Gebäudeausrüstung
Brandschutz, Planungskoordinator gemäß BauKG: DI Marc Andreas Feustel, MAFEU Architektur
Consulting
Kulturtechnik: DI Katrin Schamun

25 Arch. Katzberger ZT GmbH
Paulanergasse 13
1040 Wien, AT
Mitarbeiter:
Paul Katzberger, Karin Katzberger, Ursula Eugl, Thomas Teufelhart, Margit Bures
Konsulenten:
Brandschutz: Kunz Die innovativen Brandschutzplaner GmbH

26 Architekturbüro DI Dr. techn. Scheutz
Ottensheimerstraße 70
4040 Linz, AT
Mitarbeiter:
DI Werner Scheutz, DI Klaus Schütz
Konsulenten:
Brandschutz: IMS-Brandschutz Ingenieurbüro GmbH

27 SHARE architects DI3 ZT GmbH
Pohlgasse 2-4/DG-2
1120 Wien, AT
Mitarbeiter:
Giulia Attinelli, Jochen Brandhuber, Marco Chiste, Rea Mihelko, Sandra Miguel (Team-SHARE Architcts)
Magdalena Seide (Team-Enzinger)
Konsulenten:
Freianlagenplanung: DI Martin Enzinger

Tragwerksplanung: Kramer & Schaller ZT GmbH
Bauphysik: DI Clemens Häusler
Technische Ausrüstung: EPG Elektroplanung GMBH Ingenieurbüro Lakata GmbH alchemia-nova GmbH - Institut für innovative Phytochemie & Kreislaufwirtschaft
Brandschutz: Vasko + Partner Ingenieure
Kulturtechnik: DI Georg Zeleny
Planungskoordinator gemäß BauKG: Klösch & Richter GmbH
Sonstige Konsulenten: Fördertechnik: Vasko + Partner Ingenieure, Visualisierungen: Miss3, Modellbau: MattWeiss

28 Vana-Architekten
Reisnerstraße 25
1030 Wien, AT
Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. Karin Müller-Reineke

29 SBS Engineering Group
Ul. Olszanicka 1
30-241 Krakow, PL
Mitarbeiter:
M.Sc.Arch. Maher Matar, M.Sc.Arch. Piotr Ehrenhalt, M.Sc.Arch. Tomasz Giefert, M.Sc.Arch. Joanna Tomecka, M.Sc.Arch. Joanna Ryś, M.Sc.Arch. Anna Pawlicka, M.Sc.Arch. Karolina Rachwał
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Topotek 1
Tragwerksplanung, Bauphysik, Technische Ausrüstung, Kulturtechnik: Sweco International AB
Brandschutz, Planungskoordinator gemäß BauKG: Hochform

30 PBI Planungsgesellschaft mbH - ARCH. DI Thorsten Italiano
Stephanikirchhof 7A
28195 Bremen, DE
Mitarbeiter:
Shkumbim Selimaj Mareike Dittrich
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Horreis + Blatt Partnerschaft mbB
Tragwerksplanung: S1 | Bremen
Technische Ausrüstung: GIG Gesellschaft für innovative Gebäudetechnik mbH
Brandschutz: Brain Brandschutz-Ingenieurgesellschaft mbH & Co.KG

31 Treusch Architecture ZT GmbH
Lindengasse 56 / 2 /16-17
1070 Wien, AT
Mitarbeiter:
Andreas Treusch, Fabian Lahrz, Arber Koni, Edip Göral, Claus Kornigg
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Treusch Architecture ZT GmbH und Jakob Fina Ingenieurkonsulent für Landschaftsplanung | Garten- und Landschaftsarchitekt
Tragwerksplanung: Treusch Architecture ZT GmbH und FCP Fritsch, Chiari & Partner ZT GmbH
Technische Ausrüstung: Treusch Architecture ZT GmbH - ZFG GmbH

33 Lorenzateliers mit Estudio MAS Arquitectura Ltda.
Hollandstraße 9/1
1020 Wien, AT
Mitarbeiter:
Lorenzateliers: Peter Lorenz, Giulia Decorti, Jean Pierre Bolivar
Estudio Mas Arquitectura: Pedro Pulido, Andrés Amaya, Carlos Buriticá, Natalia Saenz, Gabriela Silva, Catalina Parra, Felipe Corredor, Andrés Felipe Rodríguez, Julieth Angélica Salas, Paula Camila Gaitán, Maria Alejandra Ramirez, Cristian Hurtado Proap, Joao Nunes, Inaki Zoilo Adsum, Hubert Kirchberger
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Proap – Estudos e Projectos de Arquitectura Paisagista Lda
Brandschutz: Adsum Brandschutz- & Sicherheitsconsult GmbH

34 ausgeschieden

36 Juri Troy Architects
Schottenfeldgasse 72/2/12
1070 Wien, AT
Mitarbeiter:
Daniel Kledtke BSc, Joanne Denzel, Martyna Zalewska, DI Michael Egger, DI Michal Koprowski
Konsulenten:
Tragwerksplanung, Bauphysik, TA, Brandschutz, Planungskoordinator gem BauKG: kppk ZT GmbH

37 Franz und Sue ZT GmbH
Bloch-Bauer-Promenade 32/3
1100 Wien, AT
Mitarbeiter:
Suvi Repo, Darija Malesevic, Clara Kessler, Theresa Steiner, Anne Rotter
Konsulenten:
Freianlagenplanung: DI Clemens Kolar, Mitarbeiter Andreas Reisinger
Brandschutz: Hoyer Brandschutz GmbH

38 MaxRIEDER ZT GmbH
Engerthstrasse 221-19
1020 Wien, AT
Mitarbeiter:
Roxy Rieder M.Arch, Maximin Rieder Mag.arch, Florian Smutny M.Arch
Konsulenten:
Brandschutz: IGE-Plan Brandschutz-und Ingenieurbüro Gerhard Eichinger,

39 Bodamer Faber Architekten BDA PartGmbB
Schlosserstr. 2
70180 Stuttgart, DE
Mitarbeiter:
Maren Kneucker
Konsulenten:
Brandschutz: IBS-Technisches Büro GmbH, André Kurpjeweit

40 ausgeschieden

41 Uni.Prof. Mag.Arch. Cristina Diaz Moreno und Uni.Prof. Mag.Arch. Efren Garcia Grinda
Paseo Imperial 6, 1c
28005 Madrid, ES
Konsulenten:
Freianlagenplanung: Arquitectura Agronomia
Tragwerksplanung, Bauphysik, TA: BAC Engineerig Consultancy Group
Brandschutz: Inaki Leite
Kulturtechnik: Uni.Prof. Mag.Arch. Efren Garcia Grinda
Planungskoordinator gemäß BauKG: Luis Calvo Hurtado

42 Christian Bruneau Associates
10 Rue du Jardin Public
33000 Bordeaux, FR
Mitarbeiter:
Yunhee Kim, Kimberley Affichard
Konsulenten:
Tragwerksplanung: IH Ingenierie
Technische Ausrüstung: FIBAT
Brandschutz: Point Contrôles

43 Architekten Mühlbacher Marschalek
Billrothstraße 4/2
1190 Wien, AT
Konsulenten:
Tragwerksplanung: Harrer & Harrer ZT GmbH
Bauphysik: DI Gerhard Burian ZT GmbH
Technische Ausrüstung: Gawaplan Anlagen GmbH
Brandschutz: FSE Ruhrhofer & Schweitzer GmbH
Kulturtechnik: Ökotec GmbH
Planungskoordinator gemäß BauKG: Büro Ing. Karl Neumayer

44 Arch. Dipl. -Ing. Rames Najjar
Seidlgasse 41 / 5a
1030 Wien, AT
Mitarbeiter:
Dipl. -Ing. Iurii Suchak